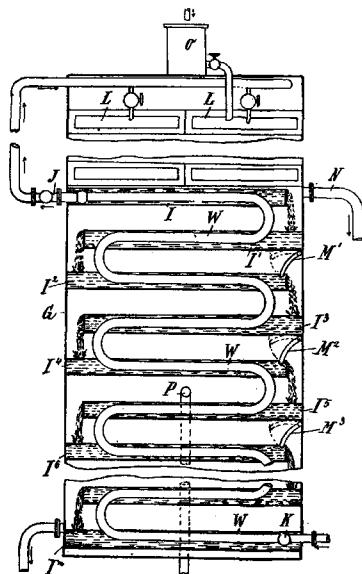


auf abwechselnd miteinander in Verbindung stehenden, kolonnenartig angeordneten Böden (I_1 , I_2 , I_3 usw.) gelegt sind, längs welchen die flüssige Luft entlangströmen kann, und welche durch in die Flüssigkeit eingesenkten Schieber, Prellplatten (M_1 , M_2 , M_3 usw.) oder dgl. beliebig ausgeschaltet werden können, um je nach Bedürfnis verschiedene Reinheitsgrade und Mischungen der Destillationsprodukte der flüssigen Luft zu erhalten. —

Bei den bisher bekannten Verfahren zur Zerlegung der flüssigen Luft finden sich folgende Merkmale. 1. Es ist ein einziger Kreislauf der Luft vorgesehen, hervorgerufen durch Kompressoren von 100—200 Atm. Betriebsdruck. 2. Die in einem Apparat der Destillation unterworfenen Luft stammt

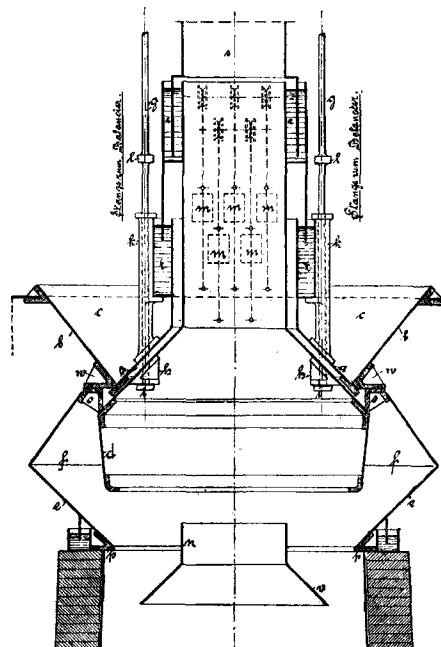


immer von der flüssigen Luft, die aus einem einzigen Drosselventil austritt. 3. Die Luft, welche die Schlangenrohre in den Destillationsapparaten durchzieht, ist immer auf die höchsten Drucke komprimiert, die zu ihrer Verflüssigung durch Expansion erforderlich sind. Diese drei Merkmale stellen sich als wesentliche Mängel dar, denn sie haben große wirtschaftliche Lasten im Gefolge, indem sie dazu zwingen, die gesamte in die Kompressoren eingeführte Luft auf den höchsten Druck des Kreislaufes zu komprimieren. Diese Übelstände werden durch das vorliegende vollständig abweichende Verfahren vermieden.

Karsten.

Aus einem Parryschen Kegelverschluß und einem nach Art der Langenschen Glocke wirkenden Glockenverschluß bestehender doppelter Gichtverschluß. (Nr. 166 776. Kl. 18a. Vom 4./10. 1902 ab. Wwe. Dorothea Troeller geb. Griesel in Maizières, Kreis Metz, und Genossen.)

Aus den Patentansprüchen: 1. Aus einem Parryschen Kegelverschluß und einem nach Art der Langenschen Glocke wirkenden Glockenverschluß bestehender doppelter Gichtverschluß, dadurch gekennzeichnet, daß die Glocke (d) unterhalb des Parryschen Kegels (a) angeordnet und bei



ruhender Gicht von ihrem unteren Sitz (p) abgehoben ist, wobei der doppelte Abschluß des Ofenraumes gegen die Außenluft dadurch aufrecht erhalten wird, daß der Rand des schrägen Glockendaches sich gegen einen dicht unterhalb des Sitzes (w) des Kegels (a) angeordneten Sitz (o oder q) anpreßt, zum Zwecke, einerseits die Anfüllung des Ofenraumes bis zum unteren Rande der geöffneten Glocke (d) zu ermöglichen, andererseits bei ruhender Gicht einen möglichst kleinen Zwischenraum zwischen der Glocke (d) und dem Kegel (a) zu erhalten.

Wiegand.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

Bergbau in Neusüdwales im Jahre 1905. Der Gesamtwert der im australischen Bundesstaat Neusüdwales im Jahre 1905 gewonnenen Erzeugnisse des Bergbaues belief sich auf 7 017 940 £ oder 626 176 £ mehr als im Vorjahr; es war der größte

bisher in dem Staate erreichte Jahreswert. Im Berichtsjahre wurden im Bergbau in Neusüdwales schätzungsweise 38 932 Personen beschäftigt.

An Gold wurden 274 267 Feinunzen im Werte von 1 165 013 £ gewonnen, das sind 4450 Unzen im Werte von 18 904 £ mehr als 1904.

Eine sehr bemerkenswerte Zunahme erfuhr die Gewinnung von Silber, Blei und Zink.

Es wurden ausgeführt: Silber (Werkblei, Konzentrate, Erze usw.) für 2 494 052 £, Rohblei für 2657 £, Zink (Spiauter und Konzentrate) für 211 155 £, im ganzen für 2717 864 £ an diesen Metallen; im Vorjahr stellte sich der entsprechende Gesamtwert um 468 382 £ niedriger. — Kupfer wurde aus den Minen von Neusüdwales im letzten Jahre im Werte von 511 754 £ (i. V. 406 001 £) gefördert. — Von Zinn und Zinnerz erreichte die Ausfuhr aus Neusüdwales im vergangenen Jahre einen Wert von 173 806 £, der hinter dem vorjährigen um 14 571 £ zwar zurückblieb, immerhin aber größer war, als in jedem Jahre seit 1890. Der Zinnerbergbau erwies sich, seitdem er nun schon seit einer großen Zahl von Jahren betrieben worden ist, noch immer als sehr ergiebig. — Kohle wurde in einer Menge von 6 632 138 t im Werte von 2 003 461 £ gebraten, d. h. um 612 329 t (8509 £) mehr als i. V.

Von anderen Mineralien, die 1905 in Neusüdwales gewonnen wurden, seien folgende Werte angegeben: Antimon 5221 £, Wismut 20 763 £, Diamanten 3745 £, Eisen (aus Abfällen) 85 693 £, Molybdänkies 2507 £, Platin 825 £, Scheelit 10 122 £, Wolfram 7361 £. (Nach The Australian Mining Standard usw.)

Die japanische Glasfabrikation. Die erste Anregung zu einer Fabrikation von Glas nach europäischer Weise ging von der Regierung aus. Diese errichtete 1876 in Shinagawa bei Tokio eine Glasfabrik, die die Herstellung von Glaswaren für Haushaltungszwecke nach europäischem Muster begann. Nach Ermittlungen, welche die Regierung Ende 1904 angestellt hat, wurde damals die Fabrikation in 26 Präfekturen betrieben; die Hauptplätze sind Tokio und Osaka, daneben noch Nagoya. Die große Mehrzahl der Betriebe ist sehr klein und auf die handwerksmäßige Herstellung beschränkt. In Tokio bestehen 26 Glasfabriken, deren Jahreserzeugnisse auf einen Wert von etwa 340 000 Yen (1 Yen = 2,08 M) geschätzt werden. In Osaka gibt es etwa 170 einzelne Fabriken, während in Nagoya 10 Betriebe mit einer auf 80 000 Yen geschätzten Jahresproduktion bestehen. An anderen Plätzen ist die Industrie ganz unbedeutend.

Die Regierung hat die Fortentwicklung des Gewerbes zu fördern gesucht. Wenn trotzdem die Entwicklung der Glasindustrie in Japan nur langsam forschreitet, so erklärt sich das zum Teil daraus, daß in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts viele gleichartige Unternehmungen begonnen worden sind, die fehlschlugen, so daß dieser Industriezweig den Ruf einer schlechten Kapitalsanlage bekam. Weitere Gründe sind die Minderwertigkeit des Rohmaterials und der Arbeitskräfte.

Gegenstand der Fabrikation sind hauptsächlich Flaschen und Flacons, Lampenzyylinder und -glocken, Glaswaren für den Hausgebrauch, Konservengläser und dgl. Neben diesen Artikeln hat eine Fabrik in Japan, diejenige von Shimada in Osaka, die Herstellung von Fensterglas unternommen; noch bis vor etwa drei Jahren wurde alles in Japan gebrauchte Fensterglas aus Europa (Belgien, Großbritannien, Deutschland) eingeführt. Spiegelglas wird bisher in Japan nicht hergestellt. (Nach einem Ber. d. Kais. Generalkons. in Yokohama.) Wth.

Neu-York. Unter dem Namen „Terabentine“ wird seit einiger Zeit von der Terabentine

Co. in Philadelphia ein Surrogat für Terpentin auf den Markt gebracht, welches nach den Angaben der Fabrikanten keine Naphta enthält und keine Fettflecken oder fettigen Rückstände übrig läßt, sondern auf weißem Papier vollkommen rein auftröcknet. Es ist frei von Säure, Alkali und Schwefel, greift Farbstoffe nicht an und vermischt sich leicht mit Farben, Ölen und Färbungen, auch mit Alkohol und löst Gummen und Kautschuk. In der Verkehrssprache wird der Name „terabentine“ jedenfalls ganz ebenso ausgesprochen werden wie „turpentine“.

In Jacksonville, Florida, gab die S a n i t a r y R e d u c t i o n & C o n s t r u c t i o n C o. vor den städtischen Beamten kürzlich in der unlängst errichteten Anlage eine praktische Demonstration des darin angewandten W i e s e v o g e l-schen Verfahrens zur Verwertung der s t ä d t i s c h e n A b f u h r. Während der Operation wurden 9000 Pfund behandelt. Ungefähr 7000 Pfund wurden in Form von sterilisiertem Wasser, 400 Pfund in Form von Öl ausgebracht, und ungefähr 1600 Pfund verblieben im Bottich in Form von trockenem Rückstand. Dieser wie auch das Öl waren absolut geruchlos. Die Gesellschaft berechnet den Wert des Öles auf 3 Cents und denjenigen des „tankage“ auf 1 Cent für 1 Pfund, so daß sich also der Wert der erzeugten Produkte auf insgesamt 28 Doll. stellt.

Die D e L a m a r C o p p e r R e f. C o. hat in East Chicago ein Grundstück angekauft, auf welchem sie gegenwärtig mit der Errichtung einer Bleiraffinerie beschäftigt ist. Sie soll bis zum 1.7. 1906 fertiggestellt werden und vorläufig eine Durchsetzungsfähigkeit von 2000 t erhalten. Das Rohmaterial wird hauptsächlich von der U. S. Smelting, Refining & Mining Co. bezogen werden. Die genannte Gesellschaft betreibt zurzeit eine elektrolytische Kupferraffinerie zu Chrome in Neu-Jersey, die eine monatliche Produktionsfähigkeit von ungefähr 12 Mill. Pfund besitzt.

Die D o e R u n L e a d C o. zu Bonne Terre, Mis., hat auf einer zu diesem Zweck einberufenen Aktionärsversammlung ihr Aktienkapital von 4 auf 10 Mill. Doll. erhöht. Im Januar hat die Gesellschaft eine Dividende von 75% erklärt. Diese Kapitalerhöhung erfolgt in Übereinstimmung mit dem Vorgehen der St. Joe Lead Co., einer Schwestergesellschaft, die ihr Kapital kürzlich von 6 auf 20 Mill. Doll. erhöht hat.

Aus Chicago wird berichtet, daß die D i a m o n d M a t c h C o., der Zündhölzertrust, im Begriff steht, die Union Match Co. in Duluth, Minn., sowie verschiedene andere, gegenwärtig unabhängige Gesellschaften in Ohio und Philadelphia zu absorbieren. Die in der letzten Zeit beständig zunehmende Konkurrenz zwingt den Trust zu diesem Vorgehen, will er nicht die Kontrolle über den Markt vollständig verlieren. Während früher etwa 70% des Geschäftes in seinen Händen lagen, kontrolliert er zurzeit nur noch ungefähr 50%. D.

Die nordamerikanische Roheisenproduktion im Mai betrug 2 099 000 t. Die wöchentliche Produktionsfähigkeit stellte sich am 1./6. 1906 auf 473 000 t. Die Anhäufung der Vorräte ist sehr gering, da der Verbrauch sich ungefähr auf der Höhe der

enormen Produktion hält. Die Käufe des Stahl-trusts in Bessemerroheisen für das dritte Quartal weisen keinen großen Umfang auf. In Eisen zur Stahlerzeugung fanden nur geringe Umsätze statt. Die Tendenz des Marktes für Fertigstahl ist im allgemeinen sehr fest. Baustahl liegt eher ruhig. In leichteren Fabrikaten ist das Geschäft rege bei guter Nachfrage für Bleche, Röhren und Drahterzeugnisse.

Bern. Der Antrag auf Erlaß eines **Lebensmittelgesetzes** für die Schweiz wurde durch Volksabstimmung vom 10./6. 1906 mit 239 000 gegen 146 000 Stimmen angenommen.

Am 7.—10./5. 1906 tagte hier die Kommission des Nationalrats und des Staatsrats für die **Ausarbeitung des neuen Schweizer Patentgesetzes**. Der Gesetzentwurf zum Schutze des geistigen Eigentums soll demnächst veröffentlicht werden.

Italien. Verkehr mit Sprengstoffen. Ein unterm 21./1. 1906 vom Könige genehmigtes Reglement, das an die Stelle des Kapitels II des mittels Königlichen Dekrets vom 23./8. 1894, Nr. 389, genehmigten Reglements zur Ausführung des Gesetzes vom 19./7. 1894, betr. die Verbrechen mit Sprengstoffen, tritt, enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Dem Reglement sind alle Sprengstoffe jeder Zusammensetzung und Wirkung unterworfen. Sie dürfen ohne besondere Erlaubnis nicht hergestellt, gelagert, verkauft, eingeführt oder befördert werden. Für die Durchfuhr sind erleichternde Bestimmungen getroffen. Bezüglich der Lagerung und der Beförderung sind für die einzelnen Arten Höchstgrenzen festgesetzt. Für gewisse Sprengstoffe ist Buchkontrolle vorgeschrieben. Die Erlaubnis zur Herstellung, Einfuhr usw. von Dynamit und Detonatoren darf nur Personen verliehen werden, die sich eines guten Rufes erfreuen. Es enthält ferner Vorschriften über die Anlage der Fabriken und Läger, die Arbeitsweise in diesen und die Verpflichtungen der Erlaubnisinhaber gegen ihre Angestellten. Die Beförderung der Sprengstoffe auf den öffentlichen Straßen muß gewöhnlich unter amtlicher Bewachung vor sich gehen. Die Kapitäne von Handels-schiffen, die Sprengstoffe in italienischen Häfen laden oder löschen wollen, haben dies der Hafen-polizei anzumelden.

Cl.

Mailand. Die Società Italiana Prodotti Azotati gründete mit den österreichisch-ungarischen Banken eine Gesellschaft zur Fabrikation von Calcium cyanamid mit dem Sitz in Budapest. Die Anlagen kommen nach Almissia (Dalmatien) unter Ausnutzung einer Wasserkraft von 50 000 HP. Das Absatzgebiet sollen Österreich-Ungarn und die Balkanländer werden. Das Grundkapital ist auf 8 Mill. Kr. festgesetzt, wovon die italienische Gruppe die Hälfte aufbringt. Beteiligt ist ferner die Österreichische Kreditanstalt und Cyanamid-Gesellschaft in Berlin.

Prag. Anfang November wird hier das **hundertjährige Jubiläum** der deutschen technischen Hochschule gefeiert werden.

Wien. Die kartellierten österreichisch-ungarischen Fabriken für technische Gummiwaren beschlossen, unter Hinweis auf die neuerliche Preissteigerung des Rohgummis, die Preise ihrer Fabrikate um 5% zu erhöhen.

Handelsnotizen.

Berlin. Eine größere Kombination bereitet sich unter den von der Deutschen Tiefbohr-gesellschaft (Laupenmühlen & Co.-Berlin) beherrschten Werken der Kaliindustrie vor. Gleichzeitig mit der von den Kaliwerken Ludwigshall, A.-G., und den Nordhäuser Kaliwerken, A.-G., vorzunehmenden Erhöhung ihrer Aktienkapitalien um je 1 Mill. M werden die Deutschen Kaliwerke, A.-G. in Bernterode ihr Grundkapital von 6 auf 7 Mill. M erhöhen. In diesen Konzern werden das neu zu gründende, zwischen Sollstedt und den Nordhäuser Kaliwerken belegene Kaliwerk am Südharz und eventuell auch die Gewerkschaft Günthers-hall einbezogen werden.

Dem Rechenschaftsbericht zufolge ist die Beendigung der Liquidation der Fabrik feuer-fester und säurefester Produkte von der Erledigung der schwelenden Prozesse abhängig. Die Unterbilanz ermäßigte sich 1905 von 4 840 000 M auf 4 826 000 M. In der Generalversammlung dürfte die Verwaltung auch Mitteilung machen über die eventuelle Ausschüttung einer weiteren Liquidationsrate.

In der Generalversammlung der Vereinigten Berlin-Frankfurter Gummiwarenfabriken, A.-G., wurde der Erwerb der H. Schwieder, Sächsische Gummi- und Gutta-percha-Fabrik in Dresden zum Preise von 686 627 M genehmigt. Als Gegenwert erhalten die Vorbesitzer 300 000 M Aktien der Gesellschaft und 250 627 M bar, während 30 000 M vorläufig als verzinsliches Guthaben stehen bleiben. Das Dresdener Unternehmern wird als Filiale fortgeführt. Die Erhöhung des Aktienkapitals um 650 000 M wurde ebenfalls genehmigt; die verfügbaren 350 000 M werden von einem Konsortium zum Kurse von 125% übernommen mit der Verpflichtung, den Aktionären auf 10 alte Aktien eine neue zu 130% anzubieten.

Rumänische Petroleum-Industrie-Gesellschaften. Der Rechnungsabschluß der der Diskonto-Gesellschaft nahestehenden „Bustenarii“, Petroleum-Industrie-A.-G. in Bukarest für das Geschäftsjahr 1905/06, ergibt einen Rohgewinn von 2 282 548 Lei, wovon nach 878 692 Lei Abschreibungen wieder 20% auf die Prioritätsaktien und 8% (i. V. 5%) auf die Stammaktien verteilt werden sollen. Die Rohölförderung betrug 1905/06 103 870 t (76 900 t). — Der von der „Credit Petrolifer“, Gesellschaft zur Förderung der Entwicklung der rumänischen Petroleum-Industrie, im ersten Geschäftsjahr erzielte Reingewinn von 194 205 Lei gestattet die Ausschüttung einer Dividende von 8% auf 3 Mill. Lei Kapital seiner Einzahlung. Zwecks Ausdehnung der Anlagen soll das Aktienkapital um 2 Mill. Lei erhöht werden. — Die Bilanz der „Vega“, Rumänische Petroleumraffinerie A.-G., für das erste, die Bauperiode und eine Betriebszeit von vier Monaten umfassende Geschäftsjahr ergibt nach entsprechenden Abschreibungen einen Überschuß von 207 000 Lei. Hiervon sollen den Aktionären die statutarisch vorgesehenen Bauzinsen mit 5% vergütet werden, während 91 000 Lei zu Rücklagen bestimmt sind. Sämtliche vorgenannte Gesellschaften sind unter Mitwirkung der

Diskonto-Gesellschaft und des Hauses S. Bleichröder gegründet worden.

Düsseldorf. In der letzten Beiratssitzung des Stahlwerksverbandes wurde ein Bericht über die Geschäftslage erstattet, der erkennen läßt, wie stark beschäftigt die Eisenindustrie ist. Die Werke sind nach wie vor außerordentlich stark angespannt. Der absolute Maiversand bleibt nur wenig hinter dem seither höchsten Versand im März zurück, übertrifft jedoch für den Arbeitstag noch den des Monats März. In Halbzeug wird die Nachfrage des Inlands von Tag zu Tag dringender. Der Auslandsmarkt ist fest. Im Interesse der Inlandskundschaft ist das Auslandsgeschäft für das dritte Vierteljahr seit Monaten eingestellt. Geschäfte für das vierte Vierteljahr werden nur in beschränktem Umfange hereingenommen. Es werden dabei Preise erzielt, die den heutigen Inlandserlösen fast überall gleichkommen. Im Eisenbahnmaterial ist den Werken volle Beschäftigung bis Ende des Jahres gewährleistet. Es könnten noch größere Mengen abgeschlossen werden, wenn den Wünschen nach kurzen Lieferfristen entsprochen werden könnte. Im Formeisengeschäft nehmen die Spezifikationen und Versendungen zu, so daß der Versand im Monat Mai der bisher größte Monatsversand ist. Die für das dritte Vierteljahr herausgegebenen Mengen sind zu den erhöhten Preisen abgesetzt worden. Die diesjährige Bauzeit verspricht also sehr befriedigend zu werden. — Der Stahlwerksverband beschloß die Erhöhung der Beteiligungsziffern in Blechen sowie in Eisenbahnnäxsen usw. um 10% und in Röhren um 5%.

In der letzten Sitzung des Roheisen-syndikates ist das Abkommen mit dem Eisenwerk Kraft genehmigt worden. Gleichzeitig konnte von beiden Kontrahenten eine Verständigung mit dem Lübecker Hochfönen-werk herbeigeführt werden, wonach das im nächsten Jahre an den Markt gehende Roheisen auf gemeinsamer Grundlage verkauft wird. Durch dieses gemeinsame Vorgehen ist der Kampfzustand beendet.

Dortmund. Die Bergwerksgesellschaft Hibernia erbaut drei Benzolfabriken auf den Zechen Shamrock-Eikel, Shamrock-Herne und Schlägel und Eisen-Recklinghausen. Alle drei Fabriken werden im August betriebsfertig sein.

Im Hiberniarechtsstreit hat das Reichsgericht das endgültige Urteil zugunsten der Bergwerksgesellschaft Hibernia und ihrer Aktionäre gesprochen. Der erste Zivilsenat des Reichsgerichts sah alle Anfechtungen, die gegen die Generalversammlungsbeschlüsse gerichtet waren, als unbegründet an und verwarf die Revision. Es sind also sämtliche Beschlüsse der Generalversammlungen als gültig anzusehen, und die Schaffung der 61/2 Mill. Mark junger Aktien gilt somit als gerechtfertigt. Das Kapital der Gesellschaft beträgt nun rechtmäßig 60 Mill. M. Die Auszahlung der Dividende auf die neuen Aktien, welche vorläufig untersagt worden war, wird nun in nächster Zeit erfolgen können.

Essen. Der Geschäftsbericht der A.-G. für Kohlendestillation in Gelsenkirchen-Pulmke für 1905/06 betont, daß die Be-

dingungen des Kohlensyndikats für die Lieferung von Kokskohle und die Übernahme der Kokserzeugung gegen früher viel ungünstiger geworden sind. Eine Änderung ließ sich trotz der Bemühungen der Gesellschaft nicht herbeiführen, da das Syndikat erklärt, bei der Preisfeststellung für Kokskohle den besonderen Verhältnissen der Privatkokereien nicht länger Rechnung tragen zu können. Gleichzeitig mit der Steigerung des Kokspreises um 0,50 M wurde der Preis für Kokskohle um 1 M erhöht. Die Monopolstellung des Kohlensyndikats zwang die Gesellschaft zu einer Verständigung mit dem Syndikat. Die Vereinbarung geht dahin, daß die Gesellschaft dem Kohlensyndikat seine Beteiligung an der Koksproduktion in der Interessensphäre des Syndikats gleichsam verkauft und sich zur Stilllegung der Kokorei in Pulmke spätestens bis zum 31./3. 1908 verpflichtet. Bis zur Stilllegung liefert das Syndikat Kokskohle zu besonders günstigen Bedingungen, desgleichen übernimmt es die Koksproduktion; nach der Stilllegung erhält die Gesellschaft eine angemessene Geldentschädigung. — Der Verbrauch an Rohprodukten war: 112 953 (102 041) Tonnen Kohlen und 983 (801) t Schwefelsäure. Hergestellt wurden 80 287 (72 401) t Koks, 1147 (991) t Ammoniumsulfat, 2122 (1873) t Teer, 15 (14) Tonnen Salmiak, 476 (506) t Pech und 2619 (2341) Tonnen Gesamtbenzole. Koks und Benzol wurde durch die betreffenden Syndikate, die übrigen Produkte freihändig verkauft. Das finanzielle Ergebnis weist nach 60 281 M (i. V. 48 278 M) Abschreibungen einen Reingewinn von 195 142 M (125 526 M) auf, wovon 13 200 M (wie i. V.) Vorzugsdividende auf 264 000 M Vorzugsaktien, 158 640 M (105 760 M) Dividende = 12% (8%) auf 1 322 000 M Aktienkapital, sowie 13 350 M (0 M) auf 750 Stück Genußscheine verteilt werden. Das Bestreben der Gesellschaft geht jetzt dahin, außerhalb des Interessenkreises des Kohlensyndikats mit einer neuen Anlage Fuß zu fassen und daneben die Errichtung von Kokereianlagen mit Nebenerzeugnissengewinnung als Bauunternehmer, oder mit Beteiligung an den Herstellungskosten und dem Betriebsgewinn, zu betreiben. Sie ist mit der Ausführung einer Anlage für 30 Öfen mit Gewinnung von Nebenerzeugnissen in England betraut und steht in aussichtsreichen Verhandlungen wegen Errichtung einer weiteren, größeren Anlage.

Frankfurt a. M. Wie wir hören, sehen sich die Steinsalzwerke gezwungen, eine Preiserhöhung eintreten zu lassen, da die Selbstkosten sehr gestiegen sind.

Gotha. Die Verwaltung der Harkort-schen Bergwerke und chemischen Fabriken zu Schwell und Harkorten, A.-G., teilt mit, daß die Dividende für das Geschäftsjahr 1905—1906 wohl jedenfalls 12% (i. V. 11%), vielleicht auch noch mehr, betragen dürfte.

Halle a. S. Dem Rechenschaftsbericht der Nau m b u r g e r B r a u n k o h l e n - A. - G. für 1905/06 zufolge brachte das letzte Jahr der gesamten Braunkohlenindustrie erhebliche Vorteile. Die Nachfrage stieg stetig, und stärkere Anforderungen waren im Herbst, wie auch während des milden Winters zu bewältigen. Dazu kam der langanhaltende starke Bedarf der Rohzuckerfabriken, die eine reiche Rüben-

ernte zu verarbeiten hatten. Die Produktion konnte fast gänzlich verwertet werden. Der Gewinn auf sämtlichen Konten betrug 854 368 M (i. V. 706 466 Mark), wozu noch 28 359 M (14 891 M) Vortrag treten. Nach Abzug der Verwaltungskosten, Abschreibungen usw. verbleibt ein Reingewinn von 273 978 M (204 469 M), aus dem 12% (11%) Dividende, gleich 172 800 M, und für Arbeiterprämien 15 000 M sowie 43 621 M vorgetragen werden. Die Förderung betrug 6 454 672 hl. An dem Arbeiterausstand beteiligten sich zunächst nur wenige Leute; erst später hat sich eine größere Zahl, meist jüngere Leute, den Ausständigen angeschlossen. Dem größeren Teile der Ausständigen (57) konnte die frühere Beschäftigung nicht wieder geboten werden.

Der Generalversammlung der A. Riebeck-schen Montanwerke, A.-G., teilte die Verwaltung mit, der Bergarbeiterstreik habe einen Ausfall von 600 000 M verursacht, was vielleicht die Dividende für das laufende Jahr um 2% drücke, da der Verlust durch die Steigerung der Produktion nicht einzubringen sei.

Der Mansfelder Kupferpreis wurde, abermals um 1 M, auf 180—183 M für 100 kg netto Kasse ab Hettstedt erhöht.

Hamburg. Die Hochofenanlage der Hohenzollernhütte, A.-G. in Emde ist nunmehr endgültig gesichert. Die Gründung erfolgt in den nächsten Tagen.

Hannover. Die Generalversammlung der Vereinigten Harzer Kalkindustrie beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 800 000 M behufs Erbauung einer Zementfabrik, deren Errichtung notwendig ist, um die Abfälle des Betriebes gewinnbringend zu verwerten. Die neuen Aktien sollen den alten Aktionären zu 115% im Verhältnis von 4 zu 1 zum ersten Bezuge angeboten werden. Gleichzeitig beschloß die Versammlung die Ausgabe einer 600 000 M betragenden 4½%igen und zu 103% rückzahlbaren Anleihe.

Die deutschen Kaliwerke, A.-G., fuhren im Schacht querschlägig ein hochprozentiges Kalilager an.

Köln a. Rh. In der Generalversammlung der Chemischen Fabrik Hönningen vorm. Walther Feld & Co. wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 600 000 M auf 3 Mill. M beschlossen. Diese Maßnahme soll zur Stärkung der Betriebsmittel der Gesellschaft dienen, die an mehreren, eine gute Entwicklung versprechenden Industrieunternehmen, u. a. den Nickelwerken Hönningen und dem Hönninger Sprudel, G. m. b. H., beteiligt ist. Die letztgenannte Gesellschaft hat sehr gut gearbeitet und läßt eine erhebliche Ausdehnung des Geschäfts erwarten. Die Nickelwerke Hönningen haben dieser Tage den Betrieb aufgenommen und eine Kapitalerhöhung bewirkt. Die ab 1. Juli dividendenberechtigten neuen Aktien werden von der Nationalbank für Deutschland und dem A. Schaaffhausenschen Bankverein zum Kurse von 137,50% übernommen mit der Verpflichtung, den bisherigen Aktionären auf vier alte Aktien eine neue zum Kurse von 142,50% anzubieten. Eine für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr aufgestellte Interimsbilanz weist für die ersten neun Monate ein besseres Ergebnis als die gleiche Zeit des

Vorjahres auf, so daß die Aktionäre ein günstiges Ergebnis erwarten dürften.

In der Generalversammlung der A.-G. Siegener Dynamit-Fabrik wurde auf 300 000 Mark Aktien eine Dividende von 14% (i. V. 13%) genehmigt. Die Fabrik ist in allen Zweigen gut beschäftigt und die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind befriedigend.

Die Generalversammlung der rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A.-G., Köln, genehmigte für 1905 auf 5 Mill. Aktien 14% (i. V. 13%) Dividende. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind gut.

Auf der Tagesordnung der am 27./6. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung der Deutschen Thermohpör A.-G. in Andernach a. Rh. steht u. a. Mitteilung des Vorstandes über den Verlust von mehr als der Hälfte des Grundkapitals und Beratung der nunmehr zu treffenden Maßregeln.

Königsberg i. Pr. Dem Geschäftsbericht für 1905/06 zufolge war die Königsberger Zellstofffabrik, A.-G., das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt; die gesamte Produktion konnte schlank abgesetzt werden. Das Fabrikationsergebnis betrug 2 264 343 M (i. V.) 1 617 001 M), der Reingewinn 602 064 M (504 064 M). Hieraus sollen dem Extrareservfonds 30 000 M, dem Delkrederefonds 100 000 M überwiesen, 18% Dividende (16%) verteilt und 34 805 M neu vorgetragen werden. Im neuen Geschäftsjahre ist die Gesellschaft gut beschäftigt.

Leipzig. Die Porzellanfabrik Königsfeld kann für das zu Ende gehende Geschäftsjahr 1905/06 kaum eine höhere Dividende als die vorjährige (12½%) in Aussicht stellen. Der Erwerb der Porzellanfabrik Hutschenreuter hat sich als eine vorteilhafte Maßnahme erwiesen, der es hauptsächlich zu verdanken sei, daß das letzjährige Erträgnis hinter dem des Vorjahrs nicht zurückbleibt, da der Gewinn der Stammfabrik infolge höherer Gestaltungskosten etwas verringert worden ist. (An der Berliner Börse waren vor einiger Zeit stark übertriebene, bis 18% sich verstiegende Dividendenschätzungen in Umlauf gebracht worden.)

Nordhausen. Die Tiefbau- und Kälte-Industrie A.-G., vorm. Gebhard & König, verzeichnet für 1905 nach 307 262 M (i. V. 134 689 M) Abschreibungen einen Reingewinn von 699 427 M (269 904 M), woraus 18% (15%) Dividende verteilt werden sollen, bei rund 184 000 M Rücklagen und 84 231 M (10 715 M) Gewinnvortrag. Von Bedeutung für die fortschreitende Entwicklung der Gesellschaft war die im letzten Jahre hergestellte Interessengemeinschaft mit der Internationalen Bohrgesellschaft in Erkelenz. Die dem Unternehmen im vergangenen Geschäftsjahre übertragenen neuen Schachtbauaufträge bedeutender Bergwerksgesellschaften sichern ihm nach Angabe der Verwaltung auf mehrere Jahre gute Beschäftigung. Das Aktienkapital der Gesellschaft ist im Zusammenhang mit dem Erwerb der Hannoverschen Tiefbohr-Gesellschaft im verflossenen Jahre von 1,25 auf 2,5 Mill. M erhöht worden.

Schwerin i. W. Die Vereinigten Deutschen Nickelwerke, A.-G., vor-

mals Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co., erzielte im Geschäftsjahre 1905/06 einen Reingewinn von 1 434 387 Mark (i. V. 1 026 103 M), wovon 69 568 M (48 919 M) dem Reservefonds überwiesen, 14% (10%) Dividende = 1 260 000 M (900 000 M), sowie 57 708 M (34 168 M) Tantiemen verteilt und 47 110 M (43 016 Mark) vorgetragen. Das Unternehmen war im vergangenen Geschäftsjahr gut beschäftigt, der Absatz hob sich gegen das Vorjahr um 20%, gegen 1903/04 um 42%, jedoch entsprachen die Preise nicht den gesteigerten Herstellungskosten. Die Verwaltung war bemüht, diese durch fortgesetzte Verbesserung der Fabrikeinrichtung und deren möglichste Ausnutzung herabzusetzen.

Aus anderen Vereinen.

V. Jahresversammlung der Freien Vereinigung Deutscher Nahrungsmittelchemiker in Nürnberg.

Die V. Jahresversammlung der Freien Vereinigung Deutscher Nahrungsmittelchemiker fand unter dem Vorsitze von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. J. Koenig - Münster i. W. und unter Teilnahme von etwa 100 Mitgliedern und Gästen am 25. und 26. Mai in den Räumen der Gesellschaft Museum in Nürnberg statt.

Vertreten waren: das Reichsamt des Innern und das Kaiserliche Gesundheitsamt durch den Präsidenten des letzteren, Geh. Oberreg.-Rat Bumm und Geh. Reg.-Rat Dr. Kerp - Berlin, das Reichsschatzamt durch Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. von Buchka - Berlin, das Kgl. bayerische Staatsministerium des Innern durch Oberregierungsrat Henle - München, das Kgl. württembergische Staatsministerium des Innern durch Reg.-Rat Dr. Spindler - Stuttgart, das Großbadische Staatsministerium des Innern durch Med.-Rat Ziegler und Prof. Rupp - Karlsruhe, das Herz. braunschweig-lüneburgische Ministerium durch Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Bekkurt - Braunschweig, das Polizeipräsidium Berlin durch Prof. Dr. Juckenack - Berlin, die Stadt Nürnberg durch Ratsassessor Haeblein, der schweizer Verein analytischer Chemiker durch Dr. Berth schinger - Zürich, der Verein deutscher Chemiker und sein Bezirksverein Mittelfranken durch Dr. Klenker - Doos, der Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands und die Vereinigung öffentlicher analytischer Chemiker Sachsens durch Prof. Dr. Heyer - Dessau.

W. Fresenius - Wiesbaden entwickelt seine im Auftrage des Ausschusses ausgearbeiteten Vorschläge für eine eventuelle Neubearbeitung des Kapitels „Fruchtsäfte usw.“ der Vereinbarungen, die er in folgenden Leitsätzen zusammenfaßt:

In den Vorbemerkungen ist unter 1. zu sagen: „Die Fruchtsäfte sind klar, flüssig bis sirupartig“, der auf Brauselimonaden bezügliche Passus ist hier zu streichen.

Die Überschrift des Abschnittes 2 ist zu fassen: 2. Sonst vorkommende Bestandteile und Beleitungsweisen und Verfälschungen.

Im einzelnen wäre dann etwa zu sagen:

Bei der Bereitung von manchen unter diesen Abschnitt fallenden Produkten sind Gewürze (Zimt, Vanille, Nelken) in kleinen Mengen als normale Bestandteile zu betrachten.

Weiter werden verwendet Alkohol und Salicylsäure und andere Konservierungsmittel (z. B. Ameisensäure und Flußsäure) Stärkezucker resp. Stärkesirup, organische Säuren (Weinsäure, Zitronensäure), Obsttrester von der Saftbereitung, Nachpresse, d. h. ein wässriger Auszug der Obsttrester. Statt letzteren kommt auch direkter, über den zulässigen Ersatz des beim Einkochen verdampfenden, hinausgehender Wasserzusatz bei Fruchtsäften in Betracht.

Ferner kommen vor: fremde Farbstoffe, künstliche Aromastoffe, künstliche Süßstoffe, gelatinierende Mittel (Gelatine, Agar-Agar) bei Gelees. Schließlich können sich noch aus den Gefäßen stammende gesundheitsschädliche Metalle finden.

Zu C. 1 kämen folgende Änderungen in Frage:

- Bestimmung des Wassers, bzw. der Trockensubstanz.
- Bestimmung der Mineralbestandteile und der Aschenalkalität, unter Umständen usw.
- Bestimmung des Zuckers direkt und nach der Inversion.
- Bestimmung der Polarisation, eventl. Gärversuch und Polarisation des Gärückstandes.

Bei der Beschreibung der einzelnen Untersuchungsvorschriften wäre bei

- das Farnsteinerische Verfahren und die Spaethsche Trockensubstanzbestimmung zu erwähnen. Bei
- ist die Bestimmung der Aschenalkalität einzufügen. Bei
- und e) sind die Juckenackischen, Beythienischen und v. Raumerschen Vorschläge heranzuziehen, sowie die Vorschläge von Mayrhofer, Ewers und Matthes zu berücksichtigen. Bei
- (bisher e) käme in Frage, ob man nicht stets bei Fruchtsäften auf Zitronensäure rechnen soll. Bei
- (bisher h) kämen die Spaethschen Vorschläge, speziell sein Ausschüttelverfahren für Salicylsäure in Betracht. Bei schwefliger Säure muß zur Bestimmung der Gesamtmenge destilliert werden. Das Ripper sche Verfahren kann zur Bestimmung der Bindungsformen herangezogen werden. Bei
- (bisher m) ist statt des Möslingserschen Zitronensäurenachweises die Modifikation von Krug oder die Methode von Denigès anzuwenden.

Bei D ist der Absatz c zu fassen:

Der Zusatz von Konservierungsmitteln ist, sofern die vorhandene Menge nach ärztlichem Gutachten nicht gesundheitsschädlich ist, deutlich zu deklarieren. Hierbei ist zu beachten, daß viele Früchte einen natürlichen Gehalt an Borsäure, Salicylsäure oder Benzoesäure aufweisen.

Unter d) wäre auch noch der Nachpresse, eventuell der Obsttrester, zu gedenken. Statt des bedingten Verbots oder daneben wäre zu fordern, daß solche Zusätze (von denen die künstlichen